

# Mangan und Schwerspat

## Untertägiger Bergbau in Eichenberg

### Manganerz aus der Grube Heinrich

An vielen Stellen des Spessarts treten Eisen- und Manganerze in und unter dem Buntsandstein zu Tage, die mindestens seit dem Mittelalter in geringem Umfang abgebaut und zur Eisengewinnung verhüttet wurden. Seit dem 18. Jahrhundert wuchs der Bedarf, so dass mehr Eisenerze gesucht, abgebaut und in den Hochöfen der Eisenhüttenwerke wie in Laufach (ab 1870) verschmolzen wurden. Da das Deutsche Reich im 1. Weltkrieg von den Rohstoffen des Auslandes abgeschnitten war, verstärkte man die Suche nach allen verfügbaren Erzreserven.



Typisches Manganerz (schwarzer Romanèchit) mit Eisenerz (brauner Goethit) mit weißem Baryt wie es aus der Grube Heinrich gefördert wurde; Bildbreite ca. 8 cm.

Der Bergbaukonzern Gutehoffnungshütte aus dem Ruhrgebiet begann in der Grube Heinrich, Manganerze zu fördern. Wegen des kriegsbedingten Mangels an Männern und dem Vorrang der Landwirtschaft wurde eine Feld-Schienenbahn projektiert. 1917 war die 7 km lange Bahnstrecke zum Abtransport der Erze auf der damaligen Straße nach Sailauf fertig.

Ein Zug bestand aus 10 bis 20 Muldenkippern mit einer Ladekapazität von ca. 1,5 t. Am Kopf des Zuges zog eine Dampflok mit einer Leistung von ca. 35 PS. Das Bergwerk wurde zunächst im Tagebau und später untertägig mit 5 Schächten betrieben. Wegen des Mangels an Facharbeitern beantragte die Gutehoffnungshütte das Bergamt in Bayreuth um die Genehmigung, 50 belgische Arbeiter sowie Jugendliche unter 14 Jahren einstellen zu dürfen.

Die Förderung betrug 1917 ca. 32.000 Tonnen im Jahr bei einem Manganerzgehalt von ca. 9 %. Die Verhüttung des Erzes war wegen eines Anteils von ca. 0,5 % Arsen problematisch. In den Akten finden sich auch Dokumente zu Unfällen, wie z. B. im Februar 1917, als ein Bergmann durch das Herabbrechen von Felsen erschlagen wurde. Seit 1918 ist das Bergwerk geschlossen. Die Halden wurden größtenteils abgetragen oder sind zugewachsen.



Foto der Feldbahn, die auf Schwellen neben der Straße verlegt ist. Der fast flächen-deckende Bewuchs zwischen den Schienen deutet auf das Jahr 1917 hin, denn 1918 wurde sie abgebaut. Bäume und Wiesen weisen auf die Jahreszeit Spätsommer oder Herbst hin. Die Lok ist im Hintergrund zu sehen. Daneben läuft eine Person. Im Vordergrund liegt Pferdekot auf der Straße.

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Treibgasse 3  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de

### Schwerspat aus der Grube Marga

1933 begann der Abbau des Schwerspatvorkommens der Grube Marga, das während des Abbaues des Manganerzes entdeckt worden war. Nur ein einzelnes Haus am Straßenrand der Straße von Sailauf nach Eichenberg – die ehemalige Verwaltung – erinnert an das mit Unterbrechung bis 1952 hier betriebene Schwerspatbergwerk, dessen tiefste Sohle bei 120 m lag. 1958 bis 1962 wurden weitere horizontale Probebohrungen vorgenommen, die jedoch keinen weiteren Betrieb rechtfertigten. Das Stollenmundloch ist verstürzt und ohne Ortskundigen kaum mehr erkennbar.



Das Stollenmundloch der Grube Marga um 1934 mit 18 Bergleuten. Wie an den brennenden Karbidlampen zu sehen ist, gab es damals kein elektrisches Licht im Bergwerk. Statt Schutz-helmen trug man Hüte und das Werkzeug bestand aus Keilhau, Fäustel und Meißeln.

Im September 1938 verunglückte ein Bergmann tödlich. Die hier angestellten Bergleute mussten nicht in den Krieg. Nach einer Förderperiode von 1934 bis 1945 lief die Grube voll Wasser, weshalb sie ein Jahr geschlossen war.

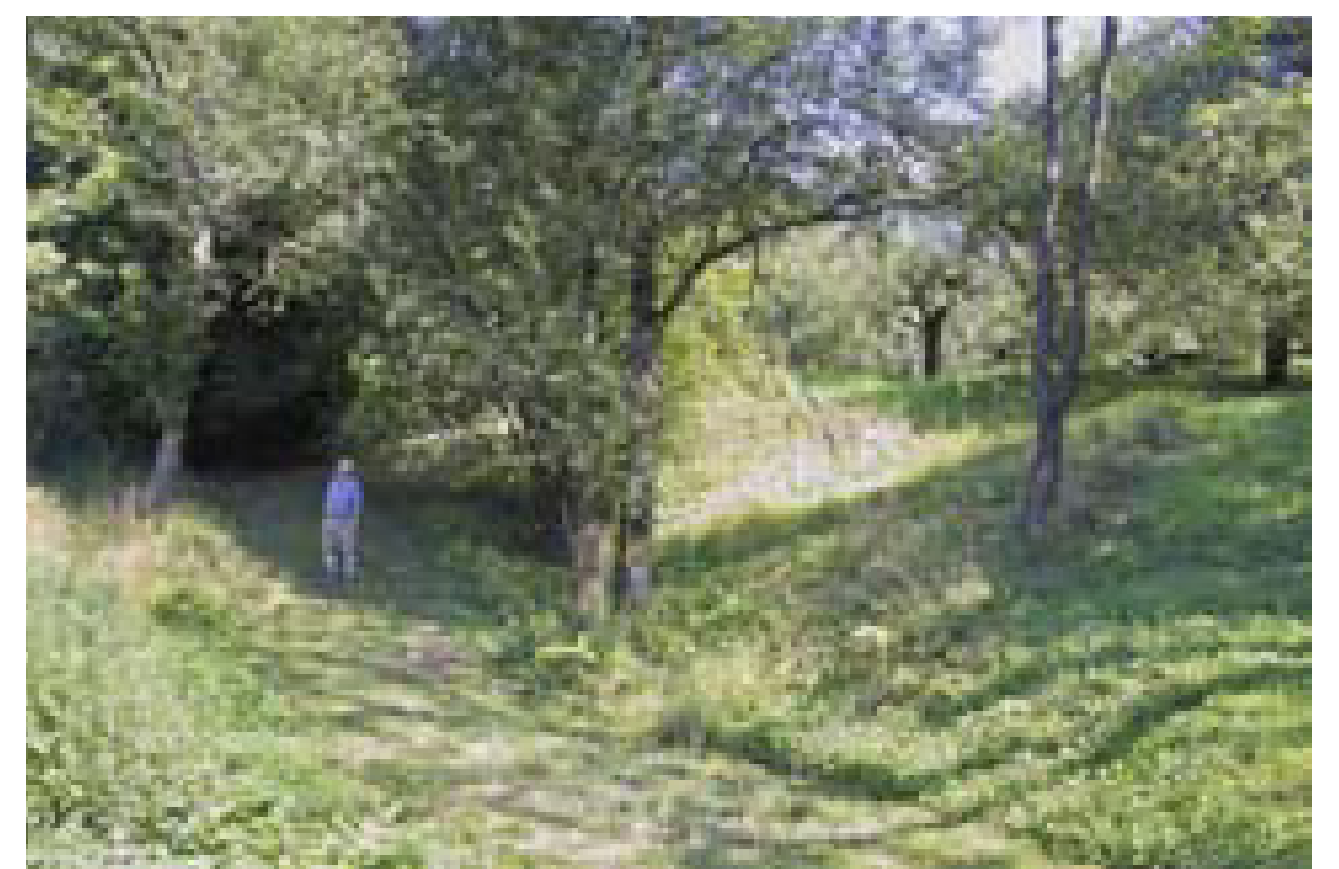
Der Schwerspat - international heute Baryt genannt - findet sich als gangförmiges Vorkommen in den hier vorkommenden Gesteinen des Zechsteins und des darunter liegenden Gneises. Das meist weiße und schwere Mineral Baryt wurde vor mehr als 150 Millionen Jahren aus warmen Lösungen ausgeschieden.

Für Interessierte werden weitere Informationen angeboten unter


<http://www.spessartit.de>

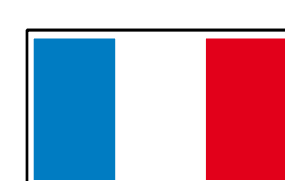


Stück Schwerspat mit Quarz aus der Grube Marga (Bildbreite ca. 12 cm)



Hier befand sich das Stollenmundloch der Schwerspatgrube Marga, aufgenommen 2006

 There are numerous sites in the Spessart where iron and manganese ores occur within and underneath the sandstone. The iron was mined since the Middle Ages, with a peak in the 18th century. In Eichenberg also manganese was mined when Germany was cut off from the world market during World War I. Barite, discovered during manganese mining, was extracted from 1933 to 1962 in the Marga Mine and transported by narrow-gauge rail for processing to Sailauf. Only the former administration building on the road to Sailauf has survived.

 A tant de points au Spessart il y a des minéraux de fer et manganèse à l'intérieur et au-dessous du grès bigarré, ils ont été exploités déjà pendant le Moyen Age pour la production du fer. De même à Eichenberg, on a exploité du manganèse et ceci particulièrement à cause de la pénurie de matières premières pendant la Première Guerre mondiale. Une maison sur la rue de Sailauf à Eichenberg rappelle à la mine de la baryte sulfatée Marga de laquelle les pierres furent transportées par un petit train vers Sailauf.